

dereinst auch in ferneren Tagen am wissenschaftlichen Sternenhimmel noch in ungetrübtem Glanze leuchten.

Killermann, S., 1940, Franz von Höhnel und Viktor Litschauer, Zeitschrift für Pilzkunde, 19 (neue Folge).

Weese, J., 1920, Berichte d. deutsch. bot. Ges., 38, p. 103—125.

Molisch, H., 1934, Erinnerungen und Welteindrücke eines Naturforschers, Verlag Emil Haim & Co.

Hans Molisch

Die mykologischen Arbeiten des bekannten Pflanzenphysiologen Hans Molisch (geb. 1856, gest. 1937) sollen ebenfalls erwähnt werden. 1885 habilitierte sich Molisch in Wien an Wiesner's Lehrkanzel für Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Im Jahre 1889 erhielt er einen Ruf als a.o. Professor an die Technische Hochschule in Graz, an der er bis 1894 wirkte. Seine Lehrverpflichtung umfaßte Botanik und technische Mikroskopie. In seinem 1892 erschienenen Werk „Die Pflanze in ihren Beziehungen zum Eisen“ wird gezeigt, dass jede Pflanze für ihr Wachstum, auch jeder Pilz, kleine Spuren von Eisen braucht, dass das Eisen somit zu den unentbehrlichen Nährelementen der Pflanze gehört. 1894 übernahm Molisch die Lehrkanzel für Botanik in Prag und wirkte dort auch 14 Jahre. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Molisch dem Leuchten der Pflanzen. Er sah in Java einen kleinen weissen Hutpilz, *Mycena illuminans*, der in der Nacht ein wunderbar bläulichgrünes Licht ausstrahlte und wie ein Stern 20 Schritte weit zu sehen war. Bei den Hütten der Eingeborenen fand er ein prächtig leuchtendes Holz, verwesende Bambusblätter, die leuchteten, und anderes. Er verfolgte die Lichtentwicklung jahrelang weiter und schrieb 1904 ein Buch darüber, das 1912 in 2. Auflage erschienen ist, „Leuchtende Pflanzen“.

Grosses Interesse widmete er auch der künstlichen Kultur von höheren Pilzen und es gelang ihm, sie zur Fruchtkörperbildung im Erlenmeyerkolben zu bringen. Als Wiesner 1908 die Altersgrenze erreicht hatte, wurde Molisch für die Nachfolge vorgeschlagen und bald erhielt er den Ruf nach Wien. Unter seiner hervorragenden Leitung wurde der internationale Ruf des Pflanzenphysiologischen Institutes der Universität Wien beachtlich gehoben und seine persönliche Anerkennung kam dadurch zum Ausdruck, dass er z. B. als Gastprofessor nach Japan eingeladen wurde. Hochbetagt, starb er im 81. Lebensjahr.

Höfler, K., 1938, Hans Molisch. Berichte d. deutsch. Bot. Ges., 56.

Hermann Sommerstorff

In dieser Reihe muss Hermann Sommerstorff (geb. 1889, gest. 1913) erwähnt werden. Er entdeckte zwischen verschiedenen Algen, die er aus einem Tümpel in der Nähe der Ortschaft Gratwein/Stmk. nach Hause gebracht hatte, einen offenbar zu den Phycomyceten gehö-